

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 28

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gereimt

«Nach Langnau führt ein schmaler Weg von Rüschklikon mit einem Steg, doch da hat man den Verdacht, daß er bald zusammenkracht.»

So stand es in einem Wiederholungs-Stupf der Gemeinderäte von Langnau und Rüschklikon, gerichtet an Zürichs Stadtforsmeister. Bekanntlich oder unbekanntlich hat ja da oben an der Sihl die Stadt Zürich ihre Hände ordentlich drin, auch in viel Wald und im Tierpark Langenberg.

Der auffällige Steg, von dem da gereimt die Schriebe war, ist im Jahre 1950 auf Anregung des damaligen «Sihlherrn», des Zürcher Stadtrats Stirnemann, errichtet worden. Er hatte übrigens gar nichts mit jener «Frau Stirnima» zu tun, die von den Zürcher Troubadours «Minstrels» auflegenstark besungen wurde und wird. Und auch die Sappeure, die den Steg bauten, standen in keiner Beziehung zu jenem Stadtrat Sappeur, den Zürich einst besessen. Dies nur nebenbei.

Der Name des Initianten kam insofern zu Ehren, als der Holzsteg «Stirnemannsteg» genannt wurde. Ganz wetter- und naturgewaltfest war er nicht, dieser Steg. Talwärts ächzendes Eis setzte ihm in den fünfziger Jahren ordentlich zu, und man ersetzte die Holzjoche durch Betonpfeiler. Und als die Brücke 20 Lenze zählte, hätte sie in Anlehnung an ein verrufenes Soldatenlied singen können: «Morsch sind meine Knochen.» Aber wer hat je einen Steg singen gehört! Höchstens ächzen.

Item, es galt, den Steg zu erneuern: Holzkonstruktion über Betonpfeilern. Allerdings haben die beiden interessierten Gemeinden mehr als einmal in Zürich stupfen müssen,

MALEX
gegen Schmerzen

wie oben angedeutet. Im schon kurz ausgebeuteten Gedicht heißt's denn auch:

«Allerdings hat man versprochen, die Brücke werde abgebrochen. Pläne machen, eins, zwei, drei, sei doch keine Hexerei. Innert Tagen oder Wochen, sei das fertig und besprochen, und mit Hilfe aus der Stadt, die das Geld dafür schon hat, baue man – allzeit bereit – ein neues Werk für die Ewigkeit.»

Aber wie's halt so geht: versprochen und ausgeführt sind zwei Paar Stiefel. Die Räte beider Gemeinden hielten denn auch zu augen des Zürcher Stadtforsmeisters fest:

«Leider hat es, wie vermutet, nicht so geblasen wie getutet. Stille herrscht nach diesem Sturm – an der Brücke nagt der Wurm, bis in absehbarer Zeit einfach nichts mehr übrig bleibt.»

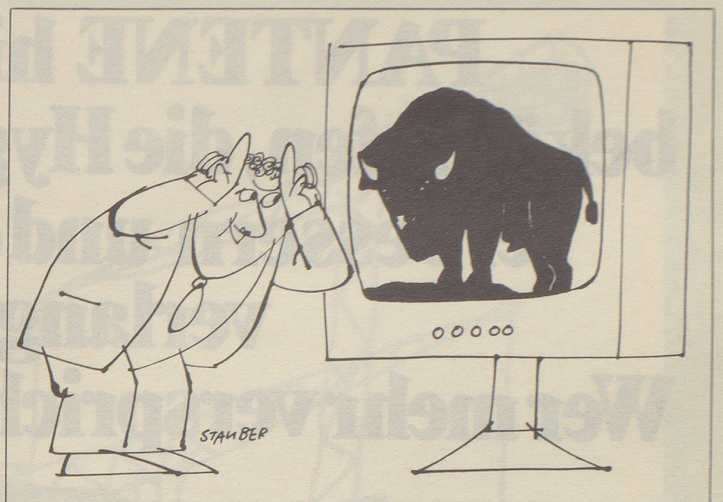
Nun muß man aber doch wissen, daß Zürichs Stadtforsmeister, Karl Oldani an der Mutschellenstraße, nicht nur ein sehr tüchtiges, sondern auch ein sehr fideles «Haus» ist. Er gehört zu den witzigsten und schlagfertigsten Männern im Dienste der Stadt Zürich, die ja übrigens lange Jahre von einer ausgeprägt humorreichen Persönlichkeit übernamens «Stapi» betreut worden ist. Indes, der Raum ist knapp, drum hier nur ein Ausschnitt aus der Antwort des Stadtforsmeisteramtes, wie er nach der Stegeinweihung vom Regionalblatt «Sihltaler» veröffentlicht worden ist:

«Ihr lieben Leute, laßt Euch sagen, Euer Wink hat eingeschlagen. Projekt der Brücke und der Kosten liegen vor mit allen Posten. Alles ist nach Wunsch erstellt, Plan-Serie dies klar erhellt. Kosten etwas hoch geraten, teuer wird der ganze Braten!»

Seit Ende 1972 wird der neue Steg benützt; eingeweiht wurde er im Mai 1973. «Braten»-Kosten: 3000 Fränkli und 100 «Mille» dazu.

Kontakt-Expresß

Seit mehr als drei Jahren erscheint in Zürich allwöchentlich eine Vergnügungs-Postille namens «City-Expresß». Sie bietet Ausschnitte aus dem Zürcher Unterhaltungsprogramm, orientiert aber auch darüber, wer da und dort in der Schweiz noch auftritt. Man weiß nach der Lektüre, wo der Discjockey den braven Christen Heidenlarm bietet, wo das Quartett Pick Sound bis zwei Uhr zum Tanz aufspielt, wo die Kurven der Topless-Girls besonders kurvig sind, und daß für das Quartierrestaurant Blumenau gilt: «Mer ißt und trinkt öppis. Mer ghört öppis. Mer gseht öppis. Mer isch öpper.» Und man weiß nach der Lektüre, wo Zürichs kleinster Poster-Shop angesiedelt ist, wo die Sandra sportlich massiert, wer das neue Privatmagazin «Riesen-Busen» verkauft, wo Schlagernachwuchs aus-



gebildet wird, wer Orchester vermittelt und was man beispielsweise als «Steinbock» laut Horoskopbulletin zu tun und zu lassen hat: «Tun Sie lieber gar nichts als etwas Falsches. Nichts übereilen. Günstiger Zeitpunkt für größere Anschaffungen.» Unter «SOS» liest man nach, welche Apotheken Nachtdienst haben, wo man nachts Benzin bekommt, wie die Pannenhilfe zu erreichen ist. Und wie die Polizei. Und gar die Feuerwehr; sie hilft jenen, die ihren Durst gelöscht haben, dann noch, einen allfälligen Brand zu löschen.

Neuerdings gibt's im City-Expresß eine zusätzliche Rubrik, die sich «Kontakt-Expresß» nennt. Unter «Sie sucht Ihn» entdeckte ich etwa: «Amateurfotografen aufgepaßt! Braungebranntes und gutaussehendes Girl stellt sich für Fotos, Film zur Verfügung. Wer schätzt es, ein Modell zu haben, das keine weißen Streifen hat?» Oder: «Welcher nette Freund sucht Bekanntschaft oder Briefwechsel mit mir? Sie müssen nicht zu modern eingestellt sein, mir ist es auch recht, wenn Sie noch alte Gummikleider schätzen!»

Dann: «Ich liebe den Kontakt und Briefwechsel mit netten Herren, die nicht nach «Bünzliart» sind.» Und: «Blondine, 26, schlank, steht zur Verfügung. Spezialität: franz. und Aktfotos. Wagen und Wohnung vorhanden.» Auch: «Wer hat wie ich die FFK als Hobby? Bin junges, unkompliziertes Girl.»

Endlich: «Ich will keinen Mann, der mir schon beim erstenmal von großer Liebe spricht. Denn da ich, wie Freunde sagen, gut aussehe, glaube ich dies sowieso nicht.»

Daneben findet sich die Rubrik «Er sucht Sie». Ein Mann von 21 Lenzen fragt: «Bist Du ein hübsches Mädchen zwischen 18 und 23 J. (Nationalität und Hautfarbe nebensächlich)? Willst Du mit einem männlichen Wesen zusammen wohnen, läßt es Deine Toleranz zu, daß man zwischendurch einmal getrennt ausgeht, so bist Du genau mein Traumtyp.» Schließ-

lich auch das noch: «Attraktiver 40er, verh., 180, man sagt, mein Aussehen gleiche Mäni Weber, sucht erfahrene Liebhaberin.» Wenn «Sie» sucht, kostet's andert-halb Franken je Zeile zu 35 Buchstaben. Wenn «Er» sucht, macht's dreieinhalb Franken die Zeile; Männer haben ja auch bessere Löhne. Man kann aber auch noch unter «Verschiedenes» inserieren, für einen Fünf-, respektive Blechliber die Zeile. Etwa so: «Hobby-Fotograf (Polaroid und Instamatic) sucht fotogenes Mädchen.» Oder: «Nettes Fräulein sucht Bekanntschaft mit erfahrener Freundin, die auch in außerordentlichen Lebenslagen mit Rat zur Seite stehen kann.» Und dann dieses: «Gummifreundin sucht Bekanntschaft mit netter Dame, mit der sie ihre Hobbies teilen kann.» Tja, was könnte da als Hobby im Vordergrund stehen? Ich tippe, hoffentlich ohne mich zu vertippen: Ausradiieren!

Vorsichtige werden vermuten, daß es sich zum Teil um «Leerannoncen», um fingierte Inserate handelt. Aber in der Vergnügungs-postille steht ausdrücklich: «City-Expresß garantiert, daß alle Inserate echt sind! Hier finden Sie keine supponierten Anzeigen! Wenn Sie auf ein Inserat schreiben, so haben Sie die Gewißheit, daß Ihr Schreiben den Partner auch erreicht!» Hm! Falls der «Expresß»-Verleger auch (siehe oben!) ein «Steinbock» ist, gilt für ihn punkto Einführung dieser neuen Rubrik ebenfalls: «Tun Sie lieber gar nichts als etwas Falsches!»

berner oberland

ADELBODEN

Tanken Sie Gesundheit in den Bergen, abseits der großen Straße! Treffpunkte von jung und alt: Eishalle, Frei- und Hallenbad, Tennisplätze, Wanderwege, Dancings etc.

PS. Genaue Information durch Verkehrsbüro, Tel. 033 73 22 52